

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Männerschande - Frauenknechtschaft

Eiert, Helene

Graz, 1918

Deutsche Männer!

urn:nbn:de:bsz:31-92112



Deutsche Männer!

Wenn ich heute als deutsche Frau mit Euch rede, so treibt mich Eure Tapferkeit, Euer Heldenmut und Eure große Opferwilligkeit, die Ihr in diesem furchtbaren Kriege bewiesen, nicht in letzter Linie dazu. Ihr habt gezeigt, welch wertvolles Menschenmaterial der deutsche Boden trägt — ich muß gestehen — ich hatte Euch unterschätzt. Woher das kam? Ihr sollt es erfahren, deutsche Männer, und dann selbst urteilen, ob eine denkende, deutsche Frau, die mit offenen Augen durchs Leben geht, am Manne nicht verzweifeln mußte. Daß ein guter Kern in Euch schlummert, daß Ihr nicht so schlecht seid, als es den Anschein hat, dies habt Ihr im Kriege bewiesen. Daß Ihr in Moral und Sitte so tief gesunken seid, daran tragen die verwirrten Ehrbegriffe und der Staat, der durch seine Sanktionierung der Unzucht den Anschein bei Euch weckte, als ob die Unzucht eine dringende Notwendigkeit sei, schuld. Aber auch Ihr seid nicht freizusprechen von Schuld in dieser Hinsicht, und das will ich Euch beweisen.

Ich habe eine Unterredung, die ich kurz vor Kriegsausbruch mit Ausländerinnen in Moskau hatte, diesem Buche vorausgeschickt, um Euch zu zeigen, wie auch in anderen Ländern aufgeklärte Frauen über die Männer ihrer Nation urteilen. Für die Schmach, die ihnen durch die Prostitution und das treulose Treiben der Männer zugesügt wird, haben sie sich Selbsthilfe verschafft, sie finden ihre einzige Rettung darin, daß sie es genau

so machen wie der Mann. Vielleicht haben sie von ihrem Standpunkte aus recht, diese Frauen, wenn sie behaupten, es sei ein nutzloses Beginnen, Versuche zu machen, den Mann auf sittlichem und moralischem Gebiete zu heben — sie müssen wissen, wie es mit dem Manne dort steht.

Wir deutschen Frauen denken anders. Wir wollen nicht teil haben an der Entfittlichung und Schwächung des Volkes, wir wollen nicht, daß es sich an der Unzucht zugrunde richtet. Das ist es ja, was die Feinde so sehulich wünschen — uns vom Erdboden zu vertilgen —, sie haben alles versucht, dies zu bewerkstelligen, es ist ihnen nicht gelungen. Nun wäre ihnen natürlich nichts erwünschter, als wenn wir uns selbst vernichteten. — Deutsche Männer! Ihr arbeitet am Untergange des Volkes durch Eure Hingabe an die Prostitution. Die staatliche Prostitution ist eine furchtbare Krankheit, die am Lebensnerv des deutschen Volkes frisst; sie ist uns weit gefährlicher, als es alle anderen Feinde sind. Gegen sie müssen wir zu Felde ziehen. Alle ehrbaren und anständigen Frauen haben ihr den Krieg erklärt, alle recht denkenden, starken, reinen Männer sind für ihre Abschaffung. Jeder aber, der die Prostitution bestehen haben will, ist ein Feind des deutschen Volkes, er trägt zu seiner Vernichtung bei. Ein Ungerechter, ein Ehrloser ist er! — Wir deutschen Frauen wollen keine Hurer zu Ehemännern haben; wir wollen anständige, sittlich reine Männer! Ihr verlangt von uns einen reinen Leib in der Ehe, mit demselben Recht verlangen wir es von Euch! — Wir haben alle Not des Krieges mit Euch geteilt; wir haben viele und große Opfer gebracht. Nicht wenige aus uns haben ihre Männer, ihre Söhne, ihre Väter hingegeben; wir haben nicht geklagt, nicht gemurrt, wir brachten die Opfer, wenn auch blutenden Herzens. Wir sind auch weiter bereit, mit Euch und für Euch zu leiden und zu dulden. Nur gegen eins sträubt sich unser Empfinden — gegen Eure Sittenlosigkeit, gegen Eure Unmoral. Wenn Ihr in Zukunft Euer bisheriges Leben

weiter führen wollt, dann wäre es besser, der Tod würde alle anständigen Frauen hinwegraffen, sie brauchten dann die Schmach und Entehrung, ihren reinen Leib in der Ehe einem Prostituierten hingeben zu müssen, nicht zu tragen, und brauchten nicht mit anzusehen, wie sich das Volk an seiner eigenen Unmoral zugrunde richtet.

Wie ist es möglich, daß die Prostitution in Deutschland so wuchert?

Das Vorurteil, die Prostitution sei ein notwendiges Übel, hat sich über ganz Deutschland verbreitet; deshalb duldet der Staat die Bordelle und deshalb stellt man unzüchtige Dirnen unter Kontrolle. Aber nicht überall ist man der Ansicht wie in Deutschland, denn in Norwegen, Schweden, Dänemark, in der Schweiz und in den Niederlanden hat man die Bordelle abgeschafft. Sind in diesen Ländern die Männer besser als in Deutschland? — Jeder grüne deutsche Junge, der noch lange nicht so weit ist, sich ein Stück Brot selbst verdienen zu können, ist von der Notwendigkeit der Prostitution so fest überzeugt wie der deutsche Mann. Es ist den Männern geradezu zum Lebensgesetz geworden, vom 18. oder 20., ja zuweilen vom 16. Lebensjahr an, den Geschlechtstrieb zu befriedigen. Sie scheinen gar nicht zu wissen, wie ehrlos und niederträchtig sie dabei handeln, indem sie sich mit der feilen Straßendirne auf ein und dieselbe Stufe stellen.

Woher, muß sich jeder Denkende fragen, kommt es, daß sich die Männer so entwerten? Erstens ist das sittliche und moralische Ehrgefühl bei den meisten so abgestumpft, daß sie die Schmach gar nicht fühlen, ihre Ehrbegriffe sind so verwirrt, daß sie die Verbrechen der Unzucht als etwas Natürliches ansehen. Zweitens trägt der Umstand, daß der Staat die Prostitution duldet und fördert, sehr dazu bei. Der dritte Grund ist die Denkfähigkeit